

„12 Thesen“

Die 12 Thesen zum Pastoralen Prozess, die bei den Impulstagen in der Fastenzeit 2005 vorgestellt wurden, sind vielfach aufgegriffen und diskutiert worden. Eine Idee war, die Texte nochmals - etwas angereichert - vorzustellen, mit der Idee für Pfarrbriefe o. ä. eine Folge von 12 Impuls-Texten anzubieten. Vielleicht regt es Sie an, in Gruppen und Kreisen die Impulse weiter zu konkretisieren, sie zu lesen für ihre Orte, an denen Sie Kirche sind. Dem dienen diese Formulierungen:

1) *Kirche hat ihren Ort, wo Menschen leben.*

Nicht zuerst die Kirchengebäude,
nicht zuerst lange Traditionen,
sondern die jetzt lebenden Menschen bilden den Ort für Kirche.
Wo Menschen keine Verantwortung für die Kirche übernehmen, wird einstweilen die Kirche sterben - bis zu einem neuen missionarischen Aufbruch

2) *Kirche ist und pflegt Gemeinschaft.*

Christ sein kann man nicht alleine.
Christ sein braucht Menschen, mit denen man sich gemeinsam aufmacht.
Es braucht Gemeinschaft im Gebet und in der Tat.

3) *Kirche ist glaubwürdig, wo sich Christinnen und Christen einsetzen für die Not aller Menschen.*

Kirche folgt ihrem Dienst nur dort, wo sich Menschen einsetzen.
Die Not der anderen ist Herausforderung der Liebe Jesu.
Wenn eine Kirche nicht mehr - durch das Tun einzelner, bestimmter Gruppen und der ganzen Gemeinde - ihre Liebe spürbar macht, ist sie nicht mehr Kirche.

4) *Kirche wächst, wo sie Zeugnis gibt von der Liebe Gottes.*

Wem das Herz voll ist, dem läuft der Mund über.
Und wir können nicht schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.
Kirche ist immer missionarisch, nicht selbstzufrieden. Sie spricht davon in der Öffentlichkeit, sie spricht in Worten und Taten von Gottes Liebe.

5) *Kirche ist lebendig, wo sie Gott lobt, zu ihm betet und Eucharistie feiert.*

Kirche lebt aus der Liebe Gottes und feiert sie.
Wir wenden uns dem fernen und nahen Gott zu,
im privaten Gebet,
in Bitte und Dank,
in der öffentlichen Feier der Liturgie besonders der Messe.

6) *Kirche wächst, wenn Glaube, Hoffnung und Liebe der Christinnen und Christen wachsen.*

Kirche gibt es nicht im Rückwärtsgang. Kirche gibt es nur, wo Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen.

Das ist das Gegenteil von resignativem Rückzug.
Als Einzelne, Gruppen und Gemeinde lassen wir uns herausfordern zu einem „mehr“!

7) *Kirche freut sich an der Verschiedenheit.*

Es ist gut und wichtig, dass nicht alle gleich sind, das Gleiche können und tun. Gott hat die Vielfalt eröffnet als große Bereicherung. Das gilt in der Kirche und sogar zwischen den Kirchen.

Die Verschiedenheit ist nicht immer leicht - aber bereichernd.
Wie sind, denken, glauben andere: Wir dürfen neugierig darauf sein.

8) *Kirche lebt aus der Vielfalt geistlicher Berufe.*

Kirche ist nicht nur da, wo der Pfarrer ist. Es gibt viel mehr:

Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und –referenten, Diakone im Hauptberuf und mit Zivilberuf, Kapläne, Seelsorger in Sonderbereichen, Menschen im Ordensstand, in kontemplativem und in tätigen Gemeinschaften, Christinnen und Christen in Säkularinstituten,...

Alle bringen ihre Fähigkeiten ein.

9) *Kirche hat morgen Zukunft, wenn heute alle gemeinsam Verantwortung übernehmen.*

Kirche fängt nicht morgen an.

Heute schon, auch „wenn es noch nicht nötig scheint“ fängt die Zukunft an. Jetzt gilt es, Verantwortung zu lernen und zu übernehmen, nicht erst „wenn es keinen Pfarrer mehr gibt“. Weh, die Feuerwehr würde sich erst vorbereiten, wenn es schon brennt...

10) *Kirche geschieht nicht nur in der klassischen Pfarrei, sie ‚wirkt‘ an vielen Orten.*

Die Pfarrkirche und ihre Gottesdienste kennen wir.

Kirche ist aber auch

- im Jugendkeller,
- in der Sozialstation,
- im Gemeindezentrum,
- im Krankenhaus,
- im Bildungszentrum,
- zu Hause,
- wo Menschen zusammenkommen.

Versuchen Sie einmal Kirche an vielen Orten ihrer Stadt, ihres Pastoralverbundes auszumachen.

11) *Kirche bleibt vor Ort, wo Christinnen und Christen sich dafür einsetzen.*

Kein Zentralismus, auch wenn es eine Organisationszentrale geben muss!

Vor Ort leben Sie, hier tragen Sie dazu bei,

- dass kein Mensch vergessen geht, der Gott und uns braucht,
- dass in der Kirche gebetet und gefeiert wird,
- dass wir Fremde einführen in das gemeinsame Leben und den Glauben,
- dass wir Gemeinschaft erleben und uns geborgen wissen.

12) *Kirche der Zukunft versteht sich als ‚Netzwerk‘ – als Gemeinschaft, die ‚Gott ins Spiel bringt‘.*

Nicht mehr alles von oben nach unten, sondern in vielen Fäden eines Netzes haben wir Kontakt zueinander. Das haben wir auch gelernt von den Kirchen in Verfolgung, denen man den Kontakt von Basis und Führung verhindert hat: Miteinander halten wir Kontakt, trägt der Starke die Schwachen und umgekehrt. Und fangen wir die auf, die sonst verloren wären

Richard Hartmann